

Corona-Panel: Antimuslimischer Rassismus und die Herausforderungen von Homeschooling in Zeiten von Corona

Gast: Eleonora Roldán Mendívil

Teaser:

Das Homeschooling hat die herkunftsbedingte Benachteiligung und Ungleichheit unter Kindern und Jugendlichen zusätzlich verschärft. Eleonora Roldán Mendívil, Leiterin der Promotor*innestelle „Diskriminierungsfreie Bildung im Wedding“ bei NARUD e.V. (Network for African Rural and Urban Development), gibt Einblicke in die Rolle von antimuslimischem Rassismus in der Arbeit mit Bildungsakteur_innen, Eltern und Schüler_innen sowie Beispiele eines positiven, bestärkenden Umgangs damit.

Input:

NARUD e.V.

- Network African Rural and Urban Development e.V. versteht sich als Netzwerk für Teilhabe und nachhaltige Entwicklung: <https://narud.org/>
- Zugleich ist NARUD e.V. auch die Registerstelle zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle für Berlin-Mitte: <https://narud.org/register-berlin-mitte/>
- Zusammenarbeit mit internationalen entwicklungspolitischen Initiativen, z.B. in Kamerun.

Die Angebote von NARUD e.V.:

- ⇒ Fortbildungen für Pädagog_innen zu Antidiskriminierung und Antirassismus
- ⇒ Projektstage zu Kolonialismus und Widerstand an Schulen (Globales Lernen)
- ⇒ AG Arbeit an Schulen zu Verhältnissen zw. Globalem Norden & Globalem Süden (Globales Lernen)
- ⇒ Beratungen von Migrant_innen und Eltern mit Rassismuserfahrung (Schwerpunkt: afrikanische Gemeinschaften)
- ⇒ Workshops zu Selbstermächtigung im Kontext Rassismus für Eltern und für Jugendliche mit Rassismuserfahrung
- ⇒ Vereinsberatung + Multiplikator_innenbildung für Menschen aus der afrikanischen Diaspora und anderen Migrant_innen

Eleonora Roldán Mendivil

- ist seit Januar 2020 als Leitung des Projekts **Promotor*innenstelle diskriminierungsfreie Bildung im Wedding**: <https://narud.org/diskriminierungsfreie-bildung-im-wedding/>

Ziele des Projekts

- Bekanntmachen des seit 2019 in Berlin gesetzlich verankerten Rechts auf diskriminierungsfreie Bildung an den Schulen der Bezirksregionen Parkviertel, Wedding Zentrum und Osloer Straße.
- Als Schnittstelle für Information, Orientierung und Empowerment im Kiez fungieren, damit dieses Recht in Zukunft auch tatsächlich greifen kann.

Ansatz

- Projekte gegen Diskriminierung in Zusammenarbeit mit Schulen, Bildungseinrichtungen, pädagogischem Personal, Schüler*innen und Eltern.
- Orientierung an den Bedürfnissen der diskriminierungsbetroffenen Schüler*innen.

Für die Arbeit des Projekts wichtige Definitionen

1) Rassismus als hierarchische Unterscheidung:

- Zuschreibungen aufgrund von ethnischen, kulturellen oder religiösen Merkmalen - das sind aber alles verschiedene Seiten derselben Medaille. Bei NARUD e.V. wird deshalb ein materialistischer Rassismusbegriff verwendet - ausgehend von den sozio-ökonomischen Verhältnissen, in denen Rassismus stattfindet.
- Begriffe und Konzepte z.B. aus den USA können nicht 1:1 übernommen werden - z.B. sind die Erfahrungen von Schwarzsein in den USA und in Deutschland nicht dieselben, weil historisch jeweils anders eingebettet.
- Fazit: Herkunft, Klasse und "race" werden immer zusammengedacht, denn Diskriminierungskategorien überkreuzen sich (Intersektionalität).

2) Antimuslimischer Rassismus:

- Eine Form von Rassismus, die sich gegen Personen richtet, die als Muslim*innen wahrgenommen werden. Die Kategorisierung erfolgt häufig auch aufgrund von Zuschreibungen, die sich auf äußere Merkmale und/oder die familiären Herkunftsländer Bezug nehmen. Daraus werden dann homogenisierende Annahmen über "den Islam" konstruiert, die oft mit subtilen Äußerungen sowie auch mit direkten und offen Aussagen reproduziert werden.

- In Schulen ist antimuslimischer Rassismus besonders virulent und wird häufig von Lehrer*innen gegenüber Schüler*innen oder auch gegenüber außerschulischen Trainer*innen geäußert.

3) Kulturalisierung:

- Nach 1945 ist das Sprechen über "Rassen" (in Deutschland) tabuisiert. Trotzdem gibt es noch Rassismus, auch wenn der Begriff "Rasse" darin nicht vorkommt. Stattdessen werden Fremdzuschreibungen über den Begriff der "Kultur" gemacht - z.B. indem soziale Probleme mit der Zugehörigkeit zu einem "fremden Kulturkreis" erklärt werden.
- "Nur weil wir nicht über 'Rasse' sprechen, bedeutet das nicht, dass es keinen Rassismus gibt." (Eleonora)
- Lehrer*innen, die sich im Rahmen des Projekts in diese Richtung über ihre Schüler*innen äußern, werden als Teil des Problems gesehen und in die konstruktive Bearbeitung miteinbezogen.

Rassismus und die Herausforderungen von Homeschooling in Zeiten von Corona

- Nicht-weiße Menschen und Menschen, die als "Migrant*innen" wahrgenommen und markiert werden, sind von der Corona-Pandemie besonders betroffen, denn sie erleben in Deutschland strukturellen, institutionellen und alltäglichen Rassismus. Prekarität ist weiter verbreitet als im Durchschnitt. Viele der Eltern der durch das Projekt erreichten Kids arbeiten in den sog. "systemrelevanten Berufen". "Migrant*innen" und nicht-weiße Menschen sind in diesen, oft prekären Arbeitsverhältnissen, überrepräsentiert.
- Zu Beginn der Krise gab es Informationen fast ausschließlich auf Deutsch, erst nach und nach auch in anderen Sprachen.
- NARUD e.V. hat deshalb im April eine Presseerklärung unter der Überschrift **Migrantische Familien besonders von der Corona-Krise betroffen!** herausgegeben, um auf diese besondere Betroffenheit hinzuweisen:
- <https://narud.org/pm-21-4-2020/>
- Eine weitere strukturelle Benachteiligung liegt darin, dass viele Kids über kein eigenes mobiles Endgerät verfügen oder sich häufig ein Gerät mit mehreren Geschwistern teilen müssen.

Kollegialer Austausch / Platz für Fragen & Diskussion:

KiJuKuZ:

- Seit kurzem ist wieder Arbeit mit Kleingruppen in den Räumen möglich. Ein neues Nachhilfe-Angebot (digital und analog) wird von den Kids kaum genutzt. Kinder und Jugendliche haben möglicherweise eine grundsätzliche Distanz zu Schule und nehmen

deshalb keine schulbezogenen Angebote in ihrer Freizeit wahr. Es kann mit Gruppen bis zu 6 Kids gearbeitet werden. Die Kids müssen sich dafür aber anmelden. Auch das könnte eine Hürde sein.

- Es gibt ein großes Außengelände, das auch eher spontan genutzt wird. Dort gibt es auch Sportangebote mit wechselnden Kleingruppen. Es wurden Postkarten verschickt an bekannte Adressen von den Kids.

Allgemeine Beobachtungen:

- Generell starker Anstieg von rassistischen Übergriffen. Auch Kontrollen von Jugendlichen haben in verschiedenen Bezirken stark zugenommen inkl. Geldstrafen wegen Nichteinhaltung der Abstandsregelung. Racial Profiling gehört zum Alltag von migrantisierten Jugendlichen.
- Marginalisierte Kinder und Jugendliche sind von Freizeitmöglichkeiten wie z.B. dem Besuch des Freibads systematisch ausgeschlossen, weil dort momentan nur noch Tickets online per PayPal oder Kreditkarte erworben werden können.

Narud:

- hat Videos auf verschiedenen Sprachen gedreht, um migrantische Eltern zu erreichen. Die Videos werden in WhatsApp-Gruppen verbreitet, um auf die Beratungsangebote von Narud aufmerksam zu machen.

➔ Angebot an die OKJA: Ansprechbar für Fortbildungen, Workshops, Beratung zu verschiedenen Themen rund um das Arbeitsfeld von NARUD e.V.!